"Also die Jusos haben mir natürlich schon machen Kummer bereitet..."

Autor(en): **Brandt, Willy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **56 (1977)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-339360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Methodik der Verbrecherjagd empfunden. Allzu schnell und hemmungslos werden da Verdächtige, oft auch Unschuldige verhaftet und recht brutal in Überfallwagen gezerrt, wird gegen Wehrlose aufgeplusterte Autorität und Rechthaberei ausgespielt, läppisch geblödelt und drauflos geduzt, wenn es sich beim Verdächtigen nicht um einen besseren Herrn, sondern um einen Jungen, einen Langhaarigen, einen Ausgeflippten handelt, und wird von den kriminalistischen Helden reichlich Bier und Schnaps konsumiert, auch wenn der schnelle Wagen vor der Türe vermutet wird. Meine ernsthafte Frage: Hagelt es da wohl weniger Proteste? Oder aber wird hier etwa die Realität als realer empfunden? Braucht es da keinen Protest, keinen Widerspruch? Sind diese Filme Spiegelbild? Müsste man da gar feststellen: Ein Staat und eine Gesellschaft sind so gut, so menschlich, so gerecht wie ihre Krimiserien? Oder gar: Sind die gezeigten Verletzungen der Menschenwürde, das mit Füssen getretene Menschenrecht nur Projektionen unserer eigenen Wünsche? Ist es schon selbstverständlich geworden, dass man kleine Ganoven, Landstreicher und Habenichtse mit besonderen Massstäben misst, dass man ihnen schneller etwas anhängt oder sie, um mit Professor Bonjour zu sprechen, schneller hängt als die Grossen?

Die Polizei hat eine schwere, oft kaum zu bewältigende Aufgabe. Was und wie immer sie es anpackt, schnell sind die Kritiker bereit, die Besserwisser und Nörgler. Unwägbare, kaum erklärbare Emotionen gegen die Hüter von Ruhe und Ordnung, gegen die Autorität allgemein, werden da hochgeschwemmt, Vorurteile ausgelebt. Licht und Schatten aber, so will mir scheinen, müssten gerechter verteilt werden. Der Abbau von Autoritätskomplexen tut auf beiden Seiten not: hüben wie drüben. Insofern könnte der Kriminalfilm eine wirklich positive Aufgabe übernehmen, einer neuen Realität real dienen!

Kurt Bigler

Also die Jusos haben mir natürlich schon manchen Kummer bereitet. Das schliesst einander ja nicht aus: dass man sich ärgern darf und auch darauf achten muss, dass das Gesamtinteresse einer politischen Bewegung, die einem bis zu einem gewissen Grade anvertraut ist, nicht Schaden leidet – und zu gleicher Zeit erkennt, dass, wenn man nicht herausgefordert wäre, einem die Füsse einschlafen würden. Da haben zweifellos auch die jungen Sozialdemokraten in Deutschland, die sich «Jungsozialisten» nennen, eine wichtige Aufgabe gehabt. Sie waren sehr stark studentisch geprägt in den zurückliegenden Jahren; sie orientieren sich jetzt stärker hin auf die Jungen in den Betrieben – das ist eine interessante Veränderung. Sie werden vermutlich in den nächsten Jahren theoretisch nicht gleich interessant sein, wie sie's schon einmal gewesen sind. Ich hoffe, es kommt nicht die Zeit, wo man sich zurücksehnt danach, dass es sie gegeben hat.

Willy Brandt in «das da»